

Neue Straßen und noch mehr Geld

Gutachten: Usinger Innenstadt kann vom Verkehr entlastet werden

06.04.2017 Von [ANDREAS BURGER](#) Die Mutter aller Verkehrsgutachten liegt vor: Wie die Usinger Innenstadt zu entlasten ist, das hat Professor Dr.-Ing. Rüdiger Storost auf rund 60 Seiten dokumentiert. Gute Ideen. Tolle Vorschläge. Wenn die Finanzierung nicht wäre. Denn nur mit Millionenbeträgen wäre der Verkehr sinnvoll um- und abzuleiten.



Usingen.

Die alte Residenzstadt erstickt im Verkehr. Für diese Feststellung hätte es das neue Gutachten vom Frankfurter Unternehmen imb-Plan nicht gebraucht. Aber was Professor Rüdiger Storost als Gutachter an Lösungen bietet, das hat es in sich. Vorweg: Zur Finanzierung fehlen noch Angaben, aber es dürfte in den einstelligen Millionenbetrag reichen. Dicke.

Nun weist das Gutachten natürlich auf die geplante Umgehungsstraße hin, hat aber die erwartete, etwa 50-prozentige Entlastung noch nicht mit eingerechnet. Die Aussage des Gutachtens bezieht sich auf den Ist-Zustand und wagt eine Prognose bis 2030. Dabei führt Storost verschiedene Varianten als Lösungen an.

Kurzfristige Maßnahmen

Im Bereich des finanziell Machbaren wären Ampelregelungen und im Westerfelder Weg eine sogenannte „falsche Einbahnstraße“. Die Ampeln am Schlossplatz würden den Verkehr dort regeln und die langen Staus in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden etwas entzerren. Vor allem die hohe Schülerzahl, die über die Obergasse muss, würde nicht „tröpfchenweise“ den Verkehr aufhalten.

Weiter könnten „schlafende Ampeln“ auf der Ober- und Untergasse dafür sorgen, dass der Verkehr besser läuft. Diese Ampeln schalten sich nur bei einer vorgegebenen Verkehrsdichte ein und lassen so etwa auch Linksabbiegern mal eine Chance.

Vorgeschlagen ist auch eine zweispurige Markierung in der Wilhelmstraße. Dann würden aber wahrscheinlich die Parkplätze entfallen.

Für den strapazierten Westerfelder Weg sieht der Gutachter eine schnelle Lösung: nämlich die einer falschen Einbahnstraße. Die Durchfahrt von oben am Kreisel wird untersagt, aber wer in der Straße ist, kann unten gen Lidl raus. Damit wäre ein gut Teil des Durchgangsverkehrs raus.

Langfristige Entlastung

Doch Professor Storost zieht natürlich alle Register der Verkehrsplanung und macht Vorschläge, die Usingens Innenstadt vom Verkehr tatsächlich entlasten könnten. Und die Stadtkasse belasten. Neue Straßen, so sein Credo, würden die Ableitung des Blechs deutlich verbessern und die Anwohner entlasten.

Variante 1: Diese sieht eine neue Verbindung von der Bahnhofstraße ab Höhe Kreuzung Westerfelder Weg nach Südosten vor, die dann auf die L 3270 mündet. Und damit die komplette Grünfläche unterhalb der Laurentiuskirche durchschneidet. Realismus: null.

Variante 2: Hier sieht's schon anders aus, was die mögliche Umsetzung betrifft. Denn es soll eine Verbindung ab Ende Bahnhofstraße zum Kreisel am Westerfelder Weg entstehen. Dieser führt entlang der Bahnlinie und müsste wegen der Topographie auf der einen Seite als „Brücke“ errichtet werden. Diese Idee hat Charme und wäre auch vom Landschaftsverbrauch nicht grenzwertig. Die dortigen Kleingärten sind momentan eher wilde Idylle. Damit wären auch die Schleichenbach-Wohngebiete bestens vernetzt.

Variante 3: Mit dieser Variante soll der Verkehr vom Neuen Marktplatz in andere Kanäle gelenkt werden. Und sie greift die Idee auf, die Neutorstraße einzubinden. Die schon bestehende Fahrspur entlang des neuen Edeka, von der Bahnhofstraße aus, wird verlängert und teilt sich vor dem Festplatz einmal in Richtung Neutorstraße und auf die Straße „Am Riedborn“. Damit wäre auch das Gewerbegebiet Riedborn angeschlossen. Aber: Storost lässt die Verbindung zur Neutorstraße nicht auf der bestehenden Fahrbahn, sondern verlegt diese so, dass die Einmündung direkt gegenüber der Fritz-Born-Straße wäre. Also rund 60 Meter weiter in Richtung Innenstadt. Weitsichtig gedacht, denn sollte das Wohngebiet an der alten Klinik stehen, müssen auch diese Bürger einkaufen und hätten so eine direkte Verbindung.

Umgehung muss her

Dies sind erst einmal die Hauptvorschläge im Gutachten. Der Professor verdeutlicht aber, dass „die große Nordostumgehung weiterhin dringend gebraucht“ wird. Denn blickt er in die Zukunft, so zeigt sich bis 2030 eine hohe Verkehrsbelastung der Innenstadt, „Stadt-unverträglich“ hoch sei sie vor allem zwischen Kreuzgasse und Wilhelmjstraße, den beiden Bundesstraßen sowie Ober-, Unter- und Zitzergasse. Und außer der 30-jährigen Debatte habe sich beim Punkt Entlastung bisher wenig getan.

Der Untersuchung liegt die Verkehrszählung zugrunde, die einst von Prokom bei der Planung zum Neuen Marktplatz angefertigt wurde. Allerdings hat das Frankfurter Unternehmen die Zahlen aktualisiert. Was raus kam zeigt, dass es gerade für die Anwohner im Westerfelder Weg 5 nach 12 ist. Dort fahren in 24 Stunden 2450 Fahrzeuge stadteinwärts, 1550 stadtauswärts. Diese Ungleichheit findet sich auch in der Ober- und Untergasse. Südlich fahren mehr Fahrzeuge. Was aber die Anwohner wenig interessiert: Alle Autos sind laut und muffeln. Knapp 16 000 Fahrzeuge nutzen täglich die Obergasse, die Zitzergasse 6700. Und natürlich verschärft sich die Situation noch einmal, wenn auch der Fachmarkt öffnet.

FDP-Fraktionschef Gerhard Brähler begrüßte die Vorschläge, bis auf die Variante, die das Grüngelände unterhalb der Kirche durchschneidet. Sie alle seien für die Innenstadt gut, wie er auch bei der Hauptversammlung der Partei betonte. Aber er sehe derzeit für den ganz großen Wurf einfach kein Geld in der Stadtkasse. „Wir haben nur 1,2 Millionen Euro für Investitionen, die Hälfte davon ist für die Feuerwehr verplant. Mit dem Rest kann ich solche Verkehrsspannen, so gut sie sind, nicht bezahlen.“ Zudem sei die Stadt nicht Eigentümer der Flächen. „Vielleicht sind kleine Schritte möglich“, sagte er.

Der FDP sei es sowieso lieber, wenn sich der Verkehr nicht wie bei einer Radspeiche ins Zentrum bewegen müsse, sondern mehr an den Rand gelenkt werde. „Deshalb hoffen wir ja, dass sich Lidl doch noch entschließt, nicht an der Bahnhofstraße groß neu zu bauen, sondern eher am Stadtrand.“

Wer es ganz genau wissen will, was das Verkehrsgutachten noch so alles vorschlägt, der sollte am Donnerstag, 20. April, um 19 Uhr zur Bürgerversammlung in die CWS kommen. Dort gibt's alle Pläne nebst Erläuterungen zu sehen.